

Elektronik-Legenden

Synthie-Pop Depeche Mode gehören unbestritten zu den größten Bands der Welt. Keyboarder Andy Fletcher über U2, die Ebay-Sucht von Martin Gore und Gefühlsduselei zum 30. Bandjubiläum.

Nachdem Depeche Mode am Abend zuvor die Vorab-Single *Wrong* ihres neuen Albums weltexklusiv beim Echo vorgestellt hatten, empfängt mich Keyboarder Andy Fletcher an einem verregneten Wintersonntag im Zimmer eines Berliner Luxushotels zum Gespräch über *Sounds Of The Universe*.

SFT Kurz bevor die Pet Shop Boys bei den Brit Awards die Auszeichnung für ihr Lebenswerk erhielten, sagte Neil Tennant, er hätte lieber noch ein Jahr darauf gewartet, da 2009 eigentlich Depeche Mode diesen Preis verdient hätten. Was sagst du dazu?

ANDY FLETCHER: Wir möchten gerne als relevante Band gesehen werden und natürlich es ist nett von Neil, so was über uns zu sagen. Für uns wäre es aber wichtiger, wenn wir nächstes Jahr in der Kategorie „Bestes Album“ nominiert wären. Für das Lebenswerk ausgezeichnet zu werden, ist auch ein Zeichen für fortgeschrittenes Alter. Wir hatte es niemals auf Awards abgesehen wie zum Beispiel U2. Nichts gegen U2, aber denen ist es nun mal sehr wichtig, Preise abzuräumen, weil sie die größte Band der Welt sein wollen. Wir hingegen haben niemals diesen Ehrgeiz besessen. Für uns wäre daher eine Nominierung schöner als der Preis fürs Lebenswerk. Der wirkt mehr wie so ein Stempel, auf dem steht: Ihr seid alt und erledigt und habt in der Vergangenheit mal gute Musik gemacht.

SFT Wie fühlt es sich an, in einer Band zu spielen, die als eine der einflussreichsten Gruppen der Welt gilt?

FLETCHER: Wir sehen das nicht so direkt, sondern eher indirekt. Es ist natürlich schön, wenn so viele andere Bands wie die Killers oder auch Linkin Park, die ja überhaupt nicht wie Depeche Mode klingen, das über uns sagen. Wir haben einen fantastischen Werdegang, und das jetzt seit 30 Jahren. Und natürlich ist es schön, wenn andere

Leute uns als Grund nennen, warum sie selbst mit der Musik angefangen haben. Das ist selbstverständlich ein sehr gutes Gefühl. Es ist schon schön, so viel Anerkennung zu bekommen (lacht zufrieden).

SFT Ihr habt diesmal so viele Songs wie noch nie aufgenommen, wie kam's?

FLETCHER: Martin hat vor dreieinhalb Jah-

cken von Dave, mit weitaus mehr Liedern begonnen als normalerweise.

SFT Was hat sich verändert, seit Dave sich als zweiter Songwriter einbringt?

FLETCHER: Die beiden arbeiten nicht zusammen an den Songs, denn Martin und Dave schreiben ihre Stücke nicht im Studio. Wenn wir uns dort treffen, haben wir schon einen Haufen Demos dabei und dann arbeiten wir an denen. Aber um ehrlich zu sein, ist die Tatsache, dass Dave jetzt auch Lieder schreibt, ein großer Bonus für die Band. In der Vergangenheit fühlte er sich eher unbefriedigt, weil er ein Frontmann war, der keine Texte schrieb. Das ist sehr ungewöhnlich, da die meisten das eben normalerweise tun. Spontan fallen mir da nur noch Roger Daltrey von The Who und Liam Gallagher bei den frühen Oasis-Stücken ein. Und weil das so ungewöhnlich ist, hat er sich früher immer irgendwie – ich will das jetzt nicht „nicht zur Band dazugehörig“ nennen – so gefühlt, als ob er seiner Rolle als Frontmann in der Band nicht gerecht werde. Seit er seine Solo-Alben gemacht und auf unseren Platten mitgeschrieben hat, traut er sich selbst mehr zu. Er fühlt sich im Studio wohler und seitdem fühlen wir uns auch viel mehr als eine Einheit. Und man muss ganz ehrlich sagen, seine Songs sind so gut, dass wenn du dir das Album anhörst, es sehr schwer zu unterscheiden ist, welche von Martin und welche von Dave sind.

SFT Du hast dich bisher nie am Songwriting beteiligt. Hast du auch mal erwogen, einzusteigen?

FLETCHER: Ich schreibe keine Songs, weil ich keine Stücke komponieren kann, die von einer so hoher Qualität sind, dass sie es auf ein Depeche-Mode-Album schaffen könnten. Das ist nichts Ungewöhnliches, da die große Mehrheit der Musiker keine Songs schreibt.

SFT Welche Rolle nimmst du dann in der Band ein?

FLETCHER: Wenn wir im Studio sind, dann



SFT-Redakteur Markus Erlwein mit Depeche-Mode-Keyboards Andy Fletcher.

„MARTIN TRINKT ZWAR NICHT MEHR, DOCH JETZT IST ER EBAY-SÜCHTIG.“

ren mit dem Trinken aufgehört. Seitdem hat er keinen Drink mehr angefasst. Viele Songwriter wissen nicht, was passiert, wenn sie so einen Schritt machen. Sie sind es gewohnt, kreativ zu sein, wenn sie auf Alkohol oder Drogen sind. Wir aber können uns glücklich schätzen, dass unser Songwriter überaus produktiv wurde. Er ist süchtig danach, in sein Studio zu gehen und viele Songs zu schreiben. Das kam uns zugute und infolgedessen haben wir die Aufnahmen zum Album, zusammen mit den Stü-



Seit 1995 im Geschäft, ist das Duo Air zum Botschafter des modernen französischen Pop geworden. Gerne ziehen sie mit ihren einfallsreichen Sound-Arrangements und verträumten sowie unberechenbaren Soundstrukturen den Hörer in ihren Bann.

Während sich draußen die Touristenmassen durch den Berliner Sommer schieben, sitzen die beiden Köpfe hinter Air, Nicolas Godin und Jean-Benoît Dunckel, in der ruhigen, fast komplett in Blau gehaltenen Aqualounge eines 5-Sterne-Hotels, das ihre Plattenfirma für sie ausgesucht hat. Um zum Interview ins Souterrain zu gelangen, muss man in der Mitte der Lobby an einem gigantischen zylinderförmigen Aquarium mit exotischen Fischen vorbei. So liegt die Einstiegsfrage an Nicolas Godin auf der Hand.

SFT Beeindruckendes Aquarium, oder?

NICOLAS GODIN: Ja, aber ich finde es nicht sehr angebracht. Gerade wenn man bedenkt, an welchem Punkt sich die Welt mit dieser Krise befindet und welchen Stellenwert Umweltschutz und die Grünen haben, da kommt mir das alles sehr 80er-mäßig vor (lacht). Ich hab eigentlich gedacht, dass es heutzutage eher in ist, nicht so aufzufallen. Und das vor allem in Deutschland, wo ihr doch viel mehr Wert darauf legt, die Erde zu retten. Aber ich hab' Fotos für meine Kinder gemacht, denn die werden ausflippen, wenn sie das sehen.

SFT Habt ihr eure neue Platte *Love 2* genannt, weil viele Leute immer wieder erzählen, dass sie gerne Sex zur Musik von Air haben?

GODIN: (lacht) Ich finde es extrem amüsant, wie mir die Leute immer wieder erzäh-

len, dass unsere Musik wichtige Liebesmomente in ihren Leben untermalt hat. Meistens sprechen sie ja von unserem Album *Moon Safari* und das ist von 1998. Deshalb hoffe ich, dass die Leute in den letzten zehn Jahren abenteuerliche Liebesmomente hatten, auch ohne sich dazu ständig dieses Album anzuhören (lacht). Ansonsten wäre ihr Liebesleben ganz schön hoffnungslos!

SFT Und welche Geschichte steckt dann hinter dem Albumtitel?

GODIN: Es gibt keine Geschichte! Wir wollten einfach nur einen geheimnisvollen Titel! So ist auf dem Cover auch nicht klar, wo wir gerade hinschauen. Es sollte alles ein bisschen seltsam sein. Die meisten Albumtitel sind doch langweilig, offensichtlich, spießig und anmaßend. Daher wollte ich einen Namen haben, der einfach aus dem Nichts kam. Es ist besser, das Brainstorming für den Albumtitel erst nach den Aufnahmen zu machen, weil man dann genau weiß, wie es klingt. Und so haben wir uns zusammengesetzt und hatten am Ende 40 Namen. Und die waren alle unglaublich geil! Aber dann wollte ich keinen coolen Namen für diese Platte, weil alle sowieso erwarten, dass wir wieder einen tollen Titel haben. Also warum keinen uncoolen Namen auswählen und so haben wir *Love 2* genommen, weil der einfach sehr skurril ist.

SFT Gab es denn diesmal überhaupt kein Konzept?

GODIN: Nein! Das Konzept war, eben kein Konzept zu haben. Bei unserem letz-

ten Album *Pocket Symphonie* gab es viel zu viel Kontrolle und Konzepte. Deshalb wollte ich zum ersten Mal einfach etwas total Unkontrolliertes machen. Beim letzten Mal war alles extrem präzise. Ich hatte Bedenken, dass, wenn wir wieder ein Konzept finden, wir in die Falle tappen, Dinge zu planen. Ich wollte mehr Freiheit.

SFT Und in welcher Stimmung warst du bei den Aufnahmen?

GODIN: Interessanterweise fühlte ich mich wieder jung! Ich habe einfach Musik gemacht, ohne daran zu denken, dass ich es für eine Platte tue.

SFT Ist das Album deswegen auch wieder peppiger und nicht mehr so ruhig?

GODIN: Mit der ruhigen, friedlichen und sinnlichen Musik der Vergangenheit haben wir unser Ziel schon erreicht. Deswegen kann uns jetzt alles egal sein. Es ist das erste Album, das wir ohne Sorgen machen. Wir müssen nichts beweisen. Wir haben erreicht, was wir erreichen wollten. So ist das! Normalerweise geht es uns am Ende eines Albums so, dass uns ein schnelles Stück fehlt und wir die Platte langweilig finden. Diesmal war es aber so, dass wir plötzlich keinen ruhigen Song hatten und tatsächlich noch zwei geschrieben haben. Lustig, oder?

SFT Es gibt diesmal keinen Produzenten, Gastsänger und Gaststimmen? Weshalb habt ihr euch so entschieden?

„DIE ALBEN, DIE ICH MACHEN WOLLTE, HAB' ICH GESCHRIEBEN.“

GODIN: Wir haben uns unser Traumstudio gebaut mit all den Dingen, von denen wir seit unserer Kindheit geträumt haben. Es sollte aussehen wie aus *Star Wars*, aber mit der Ausstattung von Stevie Wonder (schmunzelt). Mit einem Produzenten bestand die Gefahr, etwas zu machen, was zu professionell klingen würde. Denn wir konnten in unserem eigenen Studio ja so viel Zeit verbringen, wie wir wollten. Deswegen haben wir alles selbst gemacht und wussten gar nicht so recht, was wir taten. Das war dann eine gute Balance. Es war eben nicht so, dass man ein professionelles Studio in die Hände eines professionellen Produzenten gab, sondern in die Hände

SFT Vom ersten zum zweiten Album habt ihr einen großen Soundwechsel vollzogen. Ist das diesmal wieder der Fall?

MARK STOERMER: Unsere dritte Platte klingt etwas fröhlicher als *Sam's Town*, ich weiß aber nicht, ob die Veränderung genauso groß ist. Die neue Scheibe kombiniert Elemente des ersten und zweiten Albums, aber sie geht auch neue Wege. Grundsätzlich wollten wir nie eine Band sein, welche die gleiche Platte zwei Mal aufnimmt, und bis jetzt machen wir das auch nicht.

SFT Glaubst du, dass eure Las-Vegas-Herkunft euch mutiger macht, mit neuen Sounds zu spielen?

STOERMER: (schmunzelt) Schwer zu sagen. Vielleicht spielen wir ja tatsächlich mit Sounds, aber ich glaube nicht, dass das ein Vegas-Einfluss ist. Grundsätzlich geht es uns um die Songs und wenn du ein gutes Stück schreibst, dann kannst du auch stilistisch was riskieren und mit Sounds und der Instrumentierung spielen, solange eben das Stück gut ist.

SFT Habt ihr bei so viel Experimentierfreudigkeit nicht Angst, die Fans der alten Stücke zu verlieren?

STOERMER: Danach vielleicht ein bisschen, aber während man mittendrin ist, ist man viel zu beschäftigt, um sich im gleichen Moment auch noch darum zu kümmern. Man muss konzentriert bleiben, denn es muss zunächst einmal ja uns gefallen. Wir wollen natürlich immer die bestmögliche Platte aufnehmen. Später überlegt man sich vielleicht, ob die Leute das mögen werden. Grundsätzlich aber kommt es immer auf die Songs an sich an. Wenn die Lieder gut sind, wird man nicht so viele Leute verlieren und vielleicht neue hinzugewinnen. Du kannst nur die Musik machen, die du zu diesem Zeitpunkt schreiben kannst. Wenn du dich zu etwas zwingst, dann wirst du alle verlieren. Wenn man sich verändert, dann verliert man vielleicht ein paar Leute, so ist das nun mal. Momentan glauben wir aber, dass die Leute, die uns das erste und zweite Album begleitet haben und vielleicht sogar unsere B-Seiten kennen, dass die von den neuen Sachen nicht so überrascht werden. Die meisten davon wissen wahrscheinlich auch, dass wir gerne herumprobieren und unterschiedliche Stilrichtungen beherrschen. Jeder, der bis hierher mit uns gegangen ist, wird nicht schockiert sein. Auch jemand, der uns nicht kennt, kann bestimmt etwas mit diesem Album anfangen, weil da für jeden was drauf ist.

SFT Auf dem neuen Album sind gleich in mehreren Liedern ein Saxofon und einmal sogar karibische Steel Drums zu hören. Keine typischen Rock'n'Roll-Instrumente, oder?

STOERMER: Das finde ich nicht. Nur drei Lieder sind mit Saxofon, in drei weiteren Songs sind das andere Instrumente. Die Bands, die ich gerne höre, haben während ihrer Karrieren alle mal mit Bläser-Arrangements gearbeitet, David Bowie zum Beispiel oder Roxy Music, die Rolling Stones, The Doors, The Beatles sogar The Who. Wir sind nicht mit der Absicht ins Studio gegangen,

'n' Roll angeht, gab's das also schon vorher. Vielleicht sind Bläser seit einer Weile nicht mehr eingesetzt worden, aber sie geben einem Song eine andere Beschaffenheit und eine andere Klangfarbe, was das Stück in eine neue Richtung bringen kann. Wir fanden, dass es zu diesen Liedern passt, und deshalb sind diese Instrumente auch drauf.

SFT Wie seid ihr beim Songwriting zum neuen Album vorgegangen?

STOERMER: Eine Sache, die wir bisher noch nie so gemacht hatten, war, dass wir eine dreimonatige Pause voneinander eingelegt haben, da wir die letzten fünf Jahre fast nonstop zusammen unterwegs waren. Aber während dieser Zeit tauschten wir Demos übers Internet aus. Wir haben sie über unsere Computer hin- und hergeschickt und jeder spielte entweder seinen Teil dazu ein oder hat was Neues dazu ausprobiert. Unser Produzent Stuart Price war genauso in diesen ganzen Prozess involviert und hat mitgemacht. Die Demos wuchsen also, während wir zu Hause saßen. Anschließend trafen wir uns für zwei Monate und hatten dafür schon ungefähr 40 Songideen. Wir überarbeiteten von Angesicht zu Angesicht diese Demos und die Liste reduzierte sich so erst auf 20 und dann auf die 10 Songs, die es auf die Platte geschafft haben. Aufgrund dieser ganzen „Vorproduktion“, was von Januar bis Mai war, dauerte der Großteil der eigentlichen Aufnahme im Juni nicht mal mehr einen Monat. Beim zweiten Album hingegen hat das fünf oder sechs Monate gedauert.

SFT Stimmt es, dass ihr eine Weihnachtssingle mit Elton John herausbringen werdet?

STOERMER: Ja, das stimmt. Das ist eine Art Tradition geworden und wir machen das jetzt schon das dritte Jahr hintereinander, aber der gesamte Erlös ist für einen guten Zweck. Wir wollen da nicht abkassieren, sondern es macht Spaß und wir tun gleichzeitig was Gutes. Der Instrumental-Teil ist zwar schon fertig, aber es gibt noch keinen Gesang dazu. Elton hat gesagt, er macht mit, aber wir warten immer noch auf den Gesang von Elton und Brandon. Das Stück ist also erst halb fertig.

Interview: Markus Erlwein

The Killers
Day & Age



IM HANDEL
Erhältlich

PREIS
ca. € 17,-

ANSPIELTIPP
Spaceman

FÜR FANS VON
U2

GUT

Wenn die Band beim Quantensprung von *Hot Fuss* zu *Sam's Town* verschreckt hat, der wird auch mit *Day & Age* nur schwer warm werden. Zwar enthält die Scheibe sowohl Versatzstücke des ersten als auch des zweiten Albums, an manchen Ecken nähert sich das Quartett aus Las Vegas aber bedenklich der Grenze zum Kitsch. Bläser- und Steel-Drum-Einlagen kombiniert mit einer dicken Produktion sind teilweise gewöhnungsbedürftig. Zum Glück finden sich immer noch genügend gute Songs, die zumindest im Arena-Rock-Stil des Vorgängers nach vorne gehen. Insgesamt klingt das nach 80er-Synthie-Pop im Stadion-Format und so lassen U2 erneut grüßen. Alle Fans des Debüts sollten vorsichtig sein, alle Anhänger von *Sam's Town* können erneut zugreifen. (me)

ein Saxofon zu einzusetzen. Aber ich habe früher selbst Trompete gespielt, das war mein erstes Instrument. Deswegen bin ich auch derjenige, der sich meistens die Bläser-Einsätze vorstellen kann und das dann auch vorschlägt. Jeder, der denkt, das wäre kitschig, denkt engstirnig und liegt falsch. Es gibt keine schlechten Instrumente, es gibt nur den schlechten Einsatz von Instrumenten. Hoffentlich trifft das nicht auf uns zu, aber wir finden es so gut. Was den Rock